

*Geiste blieb und mich stundenlang beschäftigte ... Ich gebrauche des ersten ganz freyen Augenblicks, um Vorstehendes als vorläufig zu vermelden, in Hoffnung, daß mir zunächst gegönnt seyn werde, auf die an mich gerichteten Fragen möglichst zu antworten ... Aller frühern Verhältnisse herzlich eingedenk, jene Zeiten gern zurückrufend und eine neu belebte Sohnschaft mit Freuden anerkennend, mit der leider sich einschleichenden unangenehmen Empfindung, daß mir das so liebe als bedeutende Freyberg, wo ich mich so oft in Gedanken aufhalte, immer weiter gerückt werde. Verpflichtet verbunden J. W. v. Goethe.“*

Herders Brief vom 30. Mai 1831 berichtet von dem Aufstand des notleidenden Freiburger Bergvolks am 26. September 1830, tief erschreckt von dem Nahen einer ganz neuen Zeit. Er legte auch eine Bergpredigt Döhners bei, die beruhigend wirken wollte. Die von der Pariser Julirevolution ausgelöste Bewegung schlug in Freiberg stürmische Wellen [1; 2; 14]. — Goethe bestätigt dankend, daß Herders Mitteilungen ihn immer in bedeutende Zustände hineinblicken lassen [IV 48, 217].

Am 15. September erzählt Herder von der Errichtung der Antonshütte bei Schwarzenberg und fügt bei diesem Anlaß gesungene Bergreihen hinzu. Am 20. September setzte er Goethe in Kenntnis von den soeben abgeschlossenen Fallversuchen im Dreibrüderschacht [49]. Der Dichter erwiderte am 30. September: „Wenn ich nun aber ... auch Ihre bergmännischen Musen freundlich begrüße, so wird es Ihnen nicht unangenehm seyn. Fürwahr: jene Lieder, von einem reinen Enthusiasmus beseelt, sind, mit heitrem Sinn und Geschmack vorgetragen, geeignet, nicht allein die Gebildeten zu ergötzen, sondern auch tüchtige, natürliche Menschen zu einem Gefühl höherer Bildung heranzulocken.“<sup>20</sup> Herder dankte ihm am Ende des Jahres für seine „ununterbrochen rege geistige Theilnahme an unserm bergmännischen Leben.“

Die Verbindung mit dem großen Dichter, wie sie uns der Briefwechsel erschließt, ist für Herder von höchstem Wert. Goethes Gedanken sollen erleuchtend in Minos dunkles Reich hineinstrahlen. Immer wieder betont Herder, daß Goethe ihm Vorbild sei in seinem persönlichen Leben, aber auch in seiner Berufsarbeit. Und für Goethe bringt diese Verbindung reichen Ertrag an Mineralien, aufschlußreichen Einblick in die Praxis des Bergbaus, vor allem aber Freude an der Entwicklung eines Mannes, der unter seinem Einfluß aufgewachsen war.

Wir wissen, daß Herders Haus eine Pflegestätte echter Dichtung war. Der Verfasser des „Bergmannsgrußes“, Konrektor Moritz DÖRING<sup>21</sup>, verstand es, dort und auch in andern geselligen Veranstaltungen feinsinnig zu Goethes Kunst hinzuleiten und Goethesche Verse zu sprechen<sup>22</sup>.

<sup>20</sup> DÖRING, Sächs. Bergreihen. Grimma 1839. I, 91, 162, 167, 176, 199, 201. Im zweiten Teil des „Faust“ läßt Goethe selbst den bergmännischen Ton in der Mummenschanz erklingen. (Vers 5840 ff., 5898 ff.)

<sup>21</sup> Bernh. RICHTER, Konrektor Moritz Döring. Progr. Freiberg 1884.

<sup>22</sup> Daß Herder auch in der Musikpflege Großes geleistet hat, berichtet Müller in der Musikgeschichte von Freiberg (M. F. A. 68): Der „Bergmannsgruß“ ist seiner Anregung zu danken; die Bergkapelle hob er durch Befreiung der Mitglieder von der Grubenarbeit und unterstellte sie dem tüchtigen Kantor ANACKER; die Musikfreunde der Stadt wurden 1829 im Bergmusikverein zusammengeschlossen. Zur Kennzeichnung der Leistungshöhe kann hier ergänzend mitgeteilt werden, daß Anacker, unterstützt vom Stadtmusikchor, von 1830 an alle Sinfonien Beethovens aufgeführt hat, 1837 auch die neunte.